

Poština plačano v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčkova ulica 4, Telefon 2

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	Din 20.-
Durch Post	21.-
Durch Post	20.-
Ausland, monatlich	30.-
Einzelnummer	Din 1 bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuweisen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Interatesnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčkova ulica 4, in Ljubljana bei Aloja Company, in Zagreb bei Im. Kerckliam S. O., in Prag b. Kienreich, Kollinger, in Wien bei allen Anzeigenstellen.

Ar. 192 Maribor, Freitag den 26. August 1927 67. Jahrg.

Der Kongreß der Interparlamentarischen Union

o. Paris, 25. August. Heute wird der Kongreß der Interparlamentarischen Union eröffnet werden. Die Mehrzahl der Delegierten ist bereits eingetroffen. Präsident Doumergue gab den Delegierten zu Ehren heute ein Frühstück, an dem der Generalsekretär der Union, Langes, darauf hinwies, daß die Tätigkeit der Union sich hauptsächlich auf die Frage der Regelung der Konflikte im Wege des Internationalen Schiedsgerichtshofes beschränken werde. Im Bericht über die vorjährige Tätigkeit der Interparlamentarischen Union wird im besonderen auf die friedlichen Auswirkungen der

Locarno-Politik hingewiesen, die sehr viel zur Entspannung der europäischen Situation beigetragen habe. Unter den Ursachen der europäischen Wirtschaftskrise sei in erster Linie der Umstand zu nennen, daß das Wirtschaftszentrum immer mehr nach Amerika verlegt werde und daß andererseits Rußland den Wiederaufbaubestrebungen wie auch dem Völkerverband ferne stehe. Redner verwies ferner auf die Krise des Parlamentarismus, die sich in Form des Bolschewismus und des Faschismus äußere. Mit diesen Fragen werde sich die Union jedoch in der nächsten Session befassen.



De Valera, der Führer der irischen Unabhängigkeitspartei.

Der deutsche Flaggenstreit

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Die sommerliche Stille zwischen den parlamentarischen Schlächten hat Reichswehrminister Gessler mit einer in der Öffentlichkeit reichlich leidenschaftlich geführten Debatte belebt, zu der sein an die Reichswehr gerichteter Flaggenersatz vom 15. August Anlaß gegeben hat. Darin verbietet er den Reichswehrangehörigen, die Farben Schwarzweißrot bei Beflaggung der Privatwohnungen oder auf Kranzschleifen ohne gleichzeitige Berücksichtigung von Schwarzrotgold zu zeigen, auf militärischen Dienstgebäuden soll bei Vorhandensein von mehreren Flaggenstücken außer der Reichsflagge auch Schwarzrotgold gesetzt werden, und an Privaten vermietete Reichswehrgebäude dürfen nur mit Schwarzrotgold oder sonstigen amtlich zugelassenen Flaggen versehen werden, was durch die Mietverträge sicher gestellt werden soll.

Diese Anordnung hat in deutschnationalen Kreisen sehr scharfe Kritik erfahren, die sich gelegentlich selbst zu kaum noch verhüllter Aufforderung an die Reichswehr vertieg, sich über den Erlaß hinwegzusetzen oder ihn zu umgehen. Ein rechtsstehendes Organ operierte sogar allen Ernstes mit dem Gedanken einer Kabinettskrise. Im Grunde hat Reichswehrminister Gessler, dem man gewiß keine Verständnislosigkeit für die Gefühle der Reichswehr und ihres Offizierskorps vorwerfen kann, etwas Selbstverständliches angeordnet. Denn es ist etwas Selbstverständliches, daß die Wehr des Reiches auch die Farben des Reiches an seinen Festtagen zeigt und es dadurch ehrt. Wenn die deutschnationale Kritik höhnte, Gessler zwingt der Reichswehr die „Farben des Reichsbanners“ auf, so wir übersehen, daß, wenn die Symbole des Reiches allenthalben mehr Verständnis gefunden hätten, das Reichsbanner nicht erst hätte bemittelt zu werden brauchen. Die Farben des Reiches verlieren natürlich nicht ihren Charakter und ihren Anspruch auf Achtung dadurch, daß ein Verband sie, mag er politisch oder unpolitisch, parteilich eingestellt oder überparteilich sein, in gebührender Weise ehrt.

Der Wiederhall der Sacco- und Vanzetti-Affäre

o. Boston, 25. August. Da sich die Behörden weigern, die Leichen Saccos und Vanzettis zwecks öffentlicher Schaustellung auszuliefern, versuchte eine größere Menge von Demonstranten, mit Gewalt in die Leichenkammer des Gefängnisses einzudringen, um sich die Leichen zu holen. Polizei und Militär mußte den Angriff mit Waffengewalt zurückwerfen, wobei 6 Personen getötet und viele andere verwundet wurden. Hierauf zogen sich die Demonstranten zurück. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

u. Kaffeehäuser und begann in den Lokalen zu rauben. Die Polizei und Gendarmen mußte die Demonstranten mit blanker Waffe auseinandertreiben. Man zählt mehrere Tote und Verwundete.

o. New York, 25. August. „Corriere della America“ warnt an leitender Stelle vor weiteren unnützen Demonstrationen in der Angelegenheit Sacco und Vanzetti, da die neuen Deportationsbestimmungen der amerikanischen Behörden sich allzuleicht gegen die in Amerika lebenden Italiener richten könne und außerdem zu bedenken sei, daß das italienische Mutterland die aus Amerika ausgewiesenen Italiener nicht ernähren könnte.

Ende des dritten Minoritäten-Kongresses

o. Genf, 25. August. Gestern wurde in einer großen Plenarsitzung der dritte Minoritätenkongreß beendet. Der Kongreß beschloß seine Arbeiten mit einem bedauerenswerten Zwischenfall, da die Vertreter der polnischen Minderheit in Deutschland und mit ihnen die Vertreter sämtlicher slawischer Minderheiten den Saal mit Protestkundgebungen gegen das Kongreßpräsidium verließen, unter ausdrücklicher Betonung, daß sich in demselben machtpolitische Tendenzen gezeigt hätten. Präsident Wilson verließ in seiner Schlussrede seinem Bedauern über diesen Zwischenfall Ausdruck und gab sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, über diese Unstimmigkeiten hinwegzukommen. Schließlich wurde ein Komitee gebildet, welches die Statuten des Minoritätenbundes auszuarbeiten hat und die Bestimmungen über die Aufnahme neuer Minoritätengruppen festlegen soll.

Kino Apollo. 26 Donnerstag:
Lola Montez
 Die berühmte Zigeunerin als Geliebte Louis Napoleons und Ludwigs v. Bayern. Ein Großfilm in Ausstattung und Spiel. Ellen Richter. 2015

Kurze Nachrichten

o. Zagreb, 25. August. Gestern nachmittags ging über Zagreb ein starker Hagel mit sturmartigem Regen nieder und verursachte in den Kulturen beträchtlichen Schaden.

Börsebericht

o. Ljubljana, 25. August. (Schluß). Berlin 13.535, Zürich 10.95, Wien 8.005, London 276.25, Prag 168.55, Mailand 309.0. — Effekten: Celsia poljsilnica 197—199, Laibacher Kreditbank 142 Geld, Merkantilbank 90 Ware, Erste kroatische Sparkasse 850, Kreditanstalt 160 Geld, Besse 135 Geld, Erdstoff Ruße 200—270, Kroatische Industrie-Gesellschaft 352 Ware, Sesir 104 Geld, Baugesellschaft 56 Geld.

o. Zürich, 25. August. (Schluß) Beograd 9.1375, London 25.21625, Newyork 18.70, Paris 20.335, Mailand 28.26, Prag 60.37, Wien 73.08.

Das Brillenpferd



In Saratoga, wo alljährlich die größten Rennen in den Vereinigten Staaten stattfinden, erhalten jetzt die kurzschäftigen Pferde Brillen. Es ist das kein guter Witz. Die Tiere haben tatsächlich weit besser als zuvor abgeschnitten, und da man in Saratoga feststellt, daß etwa 10 Prozent aller Rennpferde Gläser benötigen so werden auch wir bald die Brillenpferde auf den europäischen Rennbahnen zu sehen bekommen

Hinsichtlich des Begräbnisses der beiden Justizferten liegen noch keine definitiven Beschlüsse vor. Die Behörden befürchten neue Zusammenstöße. Aus diesem Grunde werde die Beerdigung in größter Stille vollzogen werden. Der Verteidigerausschuß für Sacco und Vanzetti hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein öffentliches Begräbnis der beiden Opfer zu erlangen. Dieser Ausschuß garantiert der Regierung von Massachusetts für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Diesem Begehren haben sich auch die Sozialdemokraten angeschlossen. Die Bahnen und Brücken in ganz Massachusetts sind militärisch strengstens bewacht, da man neue Anschläge der Anarchisten befürchtet.

o. Paris, 25. August. Die Nacht vom 24. zum 25. d. M. verstrich in Paris verhältnismäßig ruhig. Zu Ausschreitungen kam es lediglich am Boulevard Sebastopol, wo über 3000 Demonstranten die Cafes und Hotels, in denen hauptsächlich Amerikaner weilen, stürmen wollten. Polizisten und Nationalgarbisten drängten die Demonstranten in Nebengassen, worauf sie zerstreut wurden. Die französische Kriegsteilnehmervereinigung erließ eine Proklamation, in der die Kriegsteilnehmer aufgefordert werden, allen Verleumdungen zum Troz den amerikanischen Kollegen einen ehrenden Empfang bereiten zu wollen.

In Lyon und Nancy kam es gestern neuerdings zu Demonstrationen. Der Verband der sozialistischen Arbeiterchaft veranlaßte eine Manifestationskundgebung für Sacco und Vanzetti, die aber von den Kommunisten und Anarchisten gesprengt wurde. In Nancy führte die Menge die Geschäftsläden

Minister v. Neubell nach seinem Amts-
tritt an seinem Dienstaute die National-
farben befestigen ließ — hat da ein Reichs-
wehroffizier Anlaß, sich ihrer zu schämen?
— Herr Geßler befindet sich mit seinem
Erlaß sogar in voller Übereinstimmung
mit dem Reichspräsidenten u. Hinden-
burg, der bei seinem Besuch in Kiel im
Frühjahr einem Reichsbannerführer er-
klärte: „Wir haben gemeinsam unter den
Hohen Schwarzweißrot gekämpft, jetzt ist
aber die Reichsfahne Schwarzrotgold, und
jeder will sich unter der Fahne für
den Wiederaufbau unseres Vaterlandes,
Volkes und für das große Deutschland ar-
beiten.“ Gemäß diesem schönen Wort hat
der Reichspräsident, worauf eine rechts-
liche Erklärung hinweist, überall,
wo er hinkam, für Gleichstellung von
Schwarzweißrot und Schwarzrotgold ge-
sorgt. Ein U s g l e i c h in der F l a g e
n i s t r a g e, die unser Volk in gefährlicher
Weise zerklüftet hat, wäre die schönste Gabe,
die dem Reichspräsidenten zum 80. Geburts-
tag zu teil werden könnte. Geßlers Erlaß,
der staatsrechtlich und staatspolitisch unfecht-
bar ist, dient diesem Ausgleich und verdient
daran volle Anerkennung.

küsse der Damen aus einer dekadenten Ge-
sellschaft gelten u. der fast täglich rosafarbige
Briefe erhält, in denen er von irgendeiner
Vertreterin des zarten Geschlechtes ange-
himmelt wird. Das Mittelalter mit seiner
Inquisition war tatsächlich grausam, aber es
war auch gerecht: der Henker wurde wie
ein Aas gemieden, er durfte sich nicht in der
Gaststube blicken lassen, niemand reichte
ihm zum Grusse die Hand. Das Weib, das
sich mit ihm abgab, wurde auf den Pranger
gestellt, und war er gestorben, so wurde
seine Leiche am Schindenger verscharrt:
zwischen seinen Opfern. Niemand riß sich
um die Stelle des Menschenabdeckers. Aber
heute, als der Prager Scharfrichter W o h l -
s c h l e g e r in den »verdienten Ruhestan-
detragen war, melden sich nicht wenig
als 36 ernstliche Bewerber um den freien
Henkerposten. Schwarz auf Weiß, mit den
notigen Stempeln und Beilagen versehen,
wollten 36 Menschenkreaturen der staat-
lichen Behörde den Beweis erbringen, daß sie
fähig seien, Menschen zu töten... Der
Scharfrichter Mausner wiederum hat erklärt,

daß er seelenruhig auch seinen Bruder oder
seine Schwester aufknüpfen könnte. Es ge-
nüge ihm ein rechtskräftiges Urteil und die
Aufforderung des Staatsanwalts...
Die Todesstrafe ist eine Barbarei. Sie wird
an gemeinen Verbrechern und politischen
Idealisten solange ausgeübt werden, als sich
noch Menschen finden, die den Richter-
spruch vollstrecken. An den Menschen aber
liegt es, den Scharfrichter unmöglich zu
machen durch persönlichen und jedweden
Biyokott, durch die grenzenlose Verachtung,
wie Stefan Zweig in seiner kleinen Abhand-
lung richtig sagt. Ja, es gibt Leute, die sich
im Falle Sacco und Vanzetti hinreißen ließen
vom Abscheu gegenüber der amerikanischen
Justiz, die aber morgen, wenn ein Verbre-
cher im hiesigen Gefängnis gehenkt werden
sollte, sich ihre Eintrittskarten frühestens
besorgen werden, damit ihnen das grausige
Geschehnis in allen Details nicht entgehe.
Ein Fluch liegt auf dem Dualismus des Mit-
leids!

Scarabaeus.

Dinar und ermäßigte Fahrkarten von Ma-
ribor aus sind im Reisebüro „Putnik“ in
Maribor, Aleksandrova cesta, erhältlich.
1. Die Beilegung des Ehelohns Charles
Chaplins. Der Scheidungsprozess Charles
Chaplins ist, wie vorausgesehen war, inner-
halb einer Stunde erledigt worden, da vor-
her eine Einigung erreicht wurde. Frau
Chaplin erhält nur 625.000 Dollar und
außerdem 200.000 Dollar als Treuhänder-
fonds für die Kinder. Als Scheidungsgrund
wurde, wie üblich, Grausamkeit angegeben.
Der Richter sprach die Scheidung an einer
Verhandlung von kaum dreißig Minuten
aus, ohne daß irgendwelche Sensationen
oder Enthüllungen gemacht worden wären.

1. Ein französisches Schloß wird nach Ame-
rika gebracht. Ein ganzes Schloß wird jetzt
von Frankreich nach Amerika wandern: das
von Ludwig dem Dreizehnten erbaute
Schloß Courcelles, auf der Straße von Le
Mans nach La Fleche, ein Bau des Fran-
çois Mansart, wird zurzeit abgebrochen und
Stück für Stück nach Amerika verfrachtet.
Ein reicher Amerikaner will den Bau, eine
der schönsten Schloßbauten des französischen
Brock, mit reichen Holzverzierungen und
Marmorbildwerken, in der Nähe von New-
York wieder aufrichten lassen.
1. Der tragische Tod eines Generals. Der
67jährige englische General Leonard de
Nelsons erkrankte im Gebirge St. Leonards bei
dem Versuch, einen Mann und dessen Tochter
zu retten, die sich zu weit in die stürmische
See vorgewagt hatten. Der Mann wurde ge-
rettet, während der General und die To-
chter ertranken.

Nachrichten vom Tage

Dualismus des Mitleids

Der Tod von Nicola Sacco und Barto-
lomeo Vanzetti hat Mitleiden von Men-
schen versetzt, und die amerikanische Justiz wird
in der Karikatur nur mehr als blutdürstige
Bestie versinnbildlicht. Ich muß gestehen, daß
mir die nach vollzogener »Elektrokution« in
Szene gesetzten Demonstrationen widersin-
nig und abern dünkeln. Denn sie sind gar
nicht dazu geeignet, die beiden Toten zu
neuem Leben zu erwecken, auch werden sie
keine Verfassungsänderung in der U. S. A.
in dem Sinne bewirken, daß der elektrische
Stuhl durch den Galgen oder sogar durch
die lebenslängliche Kerkerstrafe ersetzt
wird. Sacco und Vanzetti sind tot. Verbleibt
nur noch die Erinnerung an ihr siebenjähri-
ges Martyrium, die Tatsache der Unnach-
giebigkeit der amerikanischen Richter und
des durch eine großartige Propaganda in
Wort und Schrift entfesselten Mitleids von
Millionen von Menschen.
Sacco und Vanzetti waren nicht die ein-
zigen Menschen, die einem Justizmord zum
Opfer gefallen sind. Das Bedauerliche der
Todesstrafe aber ist, daß jede Revision
eines Prozesses nach vollstreckter Todes-
strafe illusorisch ist. Und deshalb sollte die
gesittete Welt, die sich jetzt so kultur-
gesättigt gebärdet und von Mitleid trieft, für
die Abschaffung der Todesstrafe überhaupt
einsetzen. Stekens Zweite kürzlich in
einem bemerkenswerten Aufsatz den Henker
von heute gebrandmarkt: als den Menschen-
abdecker, der, vom Götzen Staat besoldet,
sein blutiges Handwerk in Würde und An-
sehen treibt, dem die verstorbenen Hand-

1. Die Gerichte und die Stupfnawahlen.
Im Sinne des Artikels 3 des Wahlgesetzes
werden in der Zeit vom 27. bis 14. Sep-
tember vor den Gerichten des Königreiches
keine Tagungen stattfinden, auch werden
in dieser Zeit keine Parteien vorgeladen.
Die Gerichte werden sich in dieser Zeit mit
der Abwicklung der laufenden Angelegen-
heiten befassen.

1. Der Finanzminister in Dalmatien. Fi-
nanzminister Dr. Bogdan M a r k o v i c
ist aus Rogaska Slatina nach Dalmatien ab-
gereist, um die dortigen staatsfinanziellen In-
stitutionen zu inspizieren. Der Finanzmini-
ster wird am Sonntag wieder nach Zagrad
zurückkehren.

1. Ein Geschenk des Aero-Klubs in Sjub-
ljana an die Kriegsluftflotte. Der Laibacher
Aero-Klub hat bei den Daimler-Mercedes-
Werken in Berlin einen Tropfen angekauft,
der den Namen »Sjubljana« tragen wird
und der Kriegsluftflotte zum Geschenk ge-
macht werden soll. Vorgestern reiste eine
Delegation nach Berlin, um das Flugzeug
zu übernehmen.

1. Preiserhöhung in den jugoslawischen
Bädern. Die jugoslawischen Meerbäder ha-
ben ihre Tarife und die Preise für die Ver-
köstigung um 25 Prozent ermäßigt.

1. Ragul Pascha gestorben. Der Führer
der albanischen Nationalisten Z a g u l P a s c h a
ist infolge eines schweren Schen-
abszesses, der sich durch eine Gehirnan-
zündung komplizierte, im 70. Lebensjahre ge-
storben.

1. James Wendell Southard gestorben. In
Hirschwang bei Reichenau ist der Präsident
der Old-Masters Paper and Pulp Corp.,
sowie der Erie Steel Corp in Newyork

James Wendell S o u t h a r d im Alter
von 80 Jahren an den Folgen einer Nieren-
entzündung gestorben. Präsident Southard,
der ein Schwiegersohn des Wiener Groß-
industriellen Richard S c h o e l l e r ist,
spielte als Präsident des großen Vapst-
konzerns im amerikanischen Wirtschaft-
leben trotz seiner Jugend eine bedeutende
Rolle.

1. Eine Frau in Moskau hingerichtet. Das
Todesurteil gegen Frau K l e p i s k o w a,
die vom Revolutionsgericht der baltischen
Provinz wegen Spionage zugunsten Englands
verurteilt worden, ist vorgestern in Moskau voll-
streckt worden.

1. Der letzte Kant gestorben. Aus Panama
kam die Nachricht, daß dort der letzte Kant,
der Bruchstücke des Königsbergs in Chile
gestorben ist. Er war etwa 40 Jahre alt,
schon seit langem erkrankt und lebte die ganze Zeit
unerkant als Kaffeeplanter; erst auf dem Sterbebett
hatte er die Geheimnisse geoffenbart. Er war mit
einer Eingeborenen verheiratet und hatte
mit ihr drei Söhne. Da aber »die Mischlinge
drüben nicht für voll gerechnet werden,
nur in amerikanischen Blättern den Resten
den »letzten Kant«!

1. Die 9. internationale Muttermesse in
Zagreb findet in der Zeit vom 28. August
bis 5. September d. J. statt. Besucher der
Messe genießen auf den Bahnen eine 50-
prozentige Fahrpreisermäßigung in der Wei-
se, daß die geliebte ganze Fahrkarte für die
Hinfahrt in Verbindung mit der Bestätigung
vom Besuche der Messe im Reisebüro
auch für die Rückfahrt gilt. Die Hinfahrt
kann vom 25. d. bis 4. September und die
Rückfahrt vom 29. d. bis 8. September er-
folgen, Reiseausweise zum Preise von 30

1. Eine Familientragödie. Aus Filahne in
Polen wird eine erschütternde Familientra-
gödie berichtet. Ein Arbeiter wurde beim Ge-
treidemähen vom Schlege getrennt und starb
Seine verheiratete Tochter schenkte ihm An-
blick der Leiche vorzeitig einem Kinde das
Leben. Ihr Bruder erlitt auf der Rückreise
von der Beerdigung beim Besteigen des E-
isenbahnzuges einen Herzschlag und starb auf
der Stelle. Als man die Leiche in die Woh-
nung schaffte, fiel die Witwe in Ohnmacht
und wurde in das Krankenhaus in Czarni-
kau geschafft. Ihr Zustand ist besorgniserre-
gend.
1. Wo die Frau die Hosen an hat. Im Sa-
latalischen Kreise Merbeidhan ist ein eigen-
artiger Volksstamm entdeckt worden, bei dem
die Frau eine dominierende Stellung ein-
nimmt. Er gehört zu den Ueberresten der
Arcenstämme, die einst in Merbeidhan leb-
ten, und spricht die Uaarensprache. Der ein-
zig Besorger der Familie ist hier die Frau,
die nicht allein alle häuslichen Arbeiten ver-
richtet, sondern sich auch gewerblich betätigt
und die Ergebnisse ihrer Arbeit selbst auf
dem Markt absetzt. Die »Insassen« leben in
den Kerkern, die Gesetze sind 150 Hü-
ten festzusetzen. Die Geschlechter sind Er-
ziehung Merbeidhans, das Gesetze, die Er-
ziehung und die Geschichte dieses inte-
ressanten Volkes eingehend zu erkunden.

Die blonde Alex

Kriminalroman von Hans Wittweider.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle
a. d. S.

22 (Nachdruck verboten.)
Sie entschuldigte sich zwar wegen ihres
Eindringens und sagte, sie sei nur gekom-
men, um zu fragen, ob Alexandra gute
Nachrichten von daheim erhalten habe, aber
als sie bemerkte, daß das junge Mädchen den
Brief verbrannt hatte, leuchtete es in ihren
Augen gehässig auf, und sie rief:
„Ei, was sehe ich da! Sie verbrennen den
Brief, den Sie eben erst erhalten haben.“
Alexandra erwiderte nichts darauf, sor-
derte aber die alte Dame auf, Platz zu neh-
men.
„Ich danke,“ erwiderte die Baronin. „Ich
kam nur, um mich zu erkundigen, ob Sie
gute Nachrichten hatten.“
„Sehr freundlich von Ihnen, gnädige
Frau. Mein Vater war wohl, als er an mich
schrieb.“
„So verstehe ich nicht recht, warum Sie
den Brief alsbald verbrannt haben. Andere
Leute heben solche liebe Briefe auf, wie ich
es tue, aber mir scheint fast, als hätten Sie
etwas zu fürchten, wenn die Briefe, die Sie
empfangen, in fremde Hände fallen.“
Darauf gab Alexandra überhaupt keine
Antwort. Sie hielt das für eine zu große
Würdigung der Feindseligkeit, mit welcher
die alte Dame ihr begegnete.

Die Markham aber warf ihr dafür einen
Blick der Wut zu und fuhr fort:
„Die Prinzessin hat sich soeben in die Bi-
bliothek begeben. Sicher werden Sie dort von
ihr erwartet. Sie sollten besser auf Ihre
Pflichten achten, mein Fräulein.“
„Darüber steht Ihnen schwerlich ein Ur-
teil zu, aber zu Ihrer Beruhigung will ich
Ihnen sagen, daß Durchlaucht mich auf eine
halbe Stunde beurlaubte, damit ich den
Brief in Ruhe lesen könnte.“
„So, so! Das ist etwas anderes! Ich gehe
auch schon wieder und bitte, nicht zu ver-
gessen, daß mein Besuch bei Ihnen nur
freundschaftlicher Teilnahme entspringt.“
Sie entfernte sich und begab sich gerade-
wegs zur Prinzessin, der sie sofort erzählte,
was sie beobachtet hatte.
Florence Twidenham war erstaunt, und
die Baronin benutzte das, um weiter zu sa-
gen:
„Ich habe Sie schon einmal vor diesem
Mädchen gewarnt, Prinzessin. Sie ist nicht,
was dieser Brief von Ihrem Vater kam. Ich
warne Sie noch einmal vor diesem Ge-
schöpf.“
„Sie sprechen Worte, welche Sie sicher
nicht beantworten können,“ erwiderte die
Prinzessin ruhig.
„Tue ich das? Mir ist es nicht bewußt.
Ich nehme an, sie verbrannte den Brief, da-
mit er nicht mehr da sei, falls Sie ihn zu
sehen verlangten.“

„Das würde mir nie bekommen, Baro-
nin.“
„Sie hätten aber ein Recht dazu, Prin-
zessin. Umgekehrt ist von einem Ge-
heimnis umgeben, das Sie ergründen sol-
ten.“
„Wozu ich nicht die geringste Veranlassung
sehe,“ gab Florence kühl zurück.
„Und ich bleibe dabei, daß diese Kreatur
die Stellung hier nur angenommen hat, um
einen anderen geheimen Zweck zu erreichen,“
beharrte die Baronin. „Fragen Sie sie doch,
Prinzessin, und wenn Sie Ihnen offen dar-
auf antwortet, will ich alles zurücknehmen,
was ich gesagt habe.“
„Sie scheinen Alexandra sehr abgeneigt zu
sein?“
„Das bestreite ich durchaus nicht. Sie kann
te zum Beispiel den Grafen Sigbee schon,
ehe sie hierher kam.“
„Das hat sie mir selbst erzählt.“
„Dann hat sie das nur getan, um mir zu-
vorzukommen, da sie sah, daß ich hinter die-
ses Geheimnis gekommen bin. Sie ist also
durchtriebener, als ich vermutete. Ich bin
eine alte Frau, Prinzessin, und würde mir
trotzdem nicht das Recht anmaßen, so zu Ih-
nen zu sprechen, wie ich es tue, aber ich war
bereits die Freundin Ihrer verstorbenen
Mutter.“
„Ich würde auch keinem anderen Menschen
das Recht zu einer solchen Sprache mir ge-
genüber zugestehen, Baronin,“ gab die Prin-
zessin mit dem gleichen Hochmut zurück, der

auch Alexandra zeitweise zeigte. „Ich bin
überzeugt, daß Sie es gut meinen. Ich er-
widere Ihnen jedoch, daß ich an Alexandra kei-
neswegs zweifle, trotzdem sie, wie ich zuge-
stehe, von einem Geheimnis umgeben zu sein
scheint. Ich will noch weiter gehen und of-
fen gestehen, daß ich sie sogar liebe. Ja, ich
habe sie geliebt, als ich sie das erste Mal sah.
Sie besitzt alle Eigenschaften einer Dame, ist
wohlgezogen, sanft, edel und vornehm in je-
der Bewegung. Ich wäre stolz, hätte meine
Tochter sich zu einem solchen Mädchen ent-
wickelt. Was kann sie für ihren Vater, der
vielleicht der misratene Sohn einer sehr
vornehmen Familie ist, vielleicht aber auch
nur sein Vaterland verlassen hat, weil er zu
arm war. Wir wollen nicht mehr von ihr
sprechen. Keinesfalls vermögen Sie meinen
Glauben an Alexandra zu erschüttern.“
Da mußte die Baronin sich zufriedengeben,
ein sie tat es umso lieber, als Alexandra
eintrat.
Die Prinzessin betrachtete das Mäd-
chen prüfend. Die Worte der Baronin waren
nicht ohne Wirkung geblieben, und plötzlich
sagte sie:
„Ich kann mir nicht helfen, Kind. Ihre
Ähnlichkeit mit einem Herrn, den ich einst
gesehen habe, fällt mir sehr auf. Ist es nicht
möglich, daß Sie mit ihm verwandt sind? Haben Sie wirklich gar nie-
mand in England, der Ihnen durch Verwand-
schaft des Blutes nahesteht?“
(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 25. August.

Militärische Hinderung einer Löschaktion

Zur Nachtrage zum Bericht über die gestrige Feuerbrunst in Nova vas seien noch folgende, für das Verhalten des Kommandanten der König-Peter-Kaserne bemerkenswerte Einzelheiten festgehalten:

Nicht nur der Hauptmann der Marburger Feuerwehr, auch die Hauptleute der Umgebungswachen bemühten sich vergeblich, den Kommandanten zu erweichen, damit die Schleusen des Teiches in der ehemaligen Kadettenschule geöffnet und die für die Rettung zweier Wirtschaftsobjekte des Besitzers Lesnik nötige Wassermenge aufgebracht werde. Der Kommandant ließ durch seinen diensthabenden Offizier nach neuerlichen Interdictionen (auch von Seiten der Gendarmerie) erklären, daß er ein Desinen der Schleusen wegen der im Teich befindlichen Fische nicht erlauben könne. So mußte die Feuerwehr tatenlos zusehen, wie die Flammen alles Erreichbare ausstrahlen. . . . Aber damit war die Rücksichtslosigkeit des Kommandanten nicht erschöpft. Er ließ vor die Schleusen einen Wachposten stellen mit dem Auftrage, jedes Desinen derselben, wenn nötig, auch mit Gewalt zu verhindern. Wie uns an zuständiger Stelle erklärt wird, hätte die Feuerwehr höchstens 20 bis 30 Kräfte des Wasserpiegels um etwa eine Spanne zur Folge gehabt hätte, so daß von einer Gefahr für die Fische keine Rede sein konnte. Der Bevölkerung von Nova vas bemächtigte sich ob dieses Zwischenfalles begreifliche Erregung. Wenn wir nicht irren, so ist das Militär in Verpflcht, dem Zivilbevölkerung werktätig an die Hand zu gehen, hingegen kann ein derartig mittelalterliches Vorgehen wohl kaum geeignet sein, das Ansehen der Armee in der Bevölkerung zu festigen. — b.

m. Freispruch eines sozialdemokratischen Journalisten. Heute vormittags fand vor dem hiesigen Kreis- als Preßgericht die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Delavska politika“ und „Volksstimme“, Herrn Viktor Erzen, statt. In der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft wurde Redakteur Erzen beschuldigt, in dem in der Nummer 50 der „Delavska politika“ veröffentlichten Artikel „I n S h a t t e n d e r B a j o n e t t e“ das Verschreiben der Majestätsbeleidigung und der Heße gegen den Staat begangen zu haben. Der Gerichtshof konnte die Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht teilen und so wurde der Angeklagte freigesprochen.

m. Autobus-Linie Maribor—Graz. Die Unternehmung Erwin von Melic in Graz bewirbt sich um die Konzession für die Autobus-Linie Maribor—Graz. Diese Verbindung würde der Stadtgemeinde Maribor nur von Nutzen sein, doch plant diese eine eigene Linie Maribor—St. Nj. Die begründbarste Aktion kommt in der Freitagssitzung des Gemeinderates zur Sprache.

m. Militärische Geländebewegungen und der Schutz unserer Kulturen. Gestern erschien eine Gruppe von etwa 50 Mann Infanterie in den Feldkulturen des Gutbesizers Halbarth, wobei ein Offizier rücksichtslos in das Maisfeld hineinritt. Begreiflicherweise läßt dieses Vorgehen des Militärs bei den Besitzern in Krövelna Erregung aus, umso mehr, weil das günstige Wetter die Reife der Trauben in den Weingärten beschleunigt und unter solchen Umständen der ohnehin geringe quantitative Ertrag bedroht wird. Es ist zu hoffen, daß das Stadtkommando weitere Geländebewegungen in unmittelbarer Nähe der Feld- und Weinkulturen verbieten wird.

m. Maßnahmen zur Verhinderung nächtlicher Ruhestörungen. Vom Polizeikommissariat wird uns mitgeteilt: In Privathäusern ist bei offenen Fenstern Musik nur bis 10 Uhr abends erlaubt. In öffentlichen Lokalen (und wenn die Lizenz eingeholt worden) bei offenen Fenstern ebenfalls nur bis 10 Uhr abends. Das Singen in öffentlichen Lokalen ist ausnahmslos verboten. Zuwiderhandelnde haben Geldstrafen und im

Wiederholungsfälle auch Arreststrafen zu gewärtigen.

m. Vorführung eines Trockenlöschmittels. Heute um 19 (7) Uhr wird der Generalvertreter eines neuen Trockenlöschmittels am Hauptplatz die Wirkung desselben an einem improvisierten Brandobjekt demonstrieren, worauf die Interessenten im vorhinein aufmerksam gemacht werden.

m. Eine zwar kostspielige, aber gebiegene Reklame betreibt jetzt die Leitung des hiesigen Burglino. Es hat die Eintrittskarten an ihr Kino mit fortlaufenden Nummern versehen. Wer 8 dieser nummerierten Karten in einem Monat aufweisen kann, das heißt wer in einem laufenden Monat achtmal ins Kino geht, nimmt auf Grund der (aufzubewahrenden) Kupone an der Preisverlosung teil, die in jedem Monate im Burglino abgehalten wird. Die Gewinne sind: goldene Damen- und Herrenuhren, silberne Damendäschchen, silberne Zigaretten Dosen usw. Bei viermaligem Besuche sind Trostpreise, bestehend in freien Eintrittskarten, ausgesetzt. Die näheren Bedingungen sind auf den eigens hierüber in der ganzen Stadt affigierten Plakaten ersichtlich. Die Gewinne, echt kostbare Sachen, sind im Juweliergeschäft des Herrn Petelin in der Herrengasse ausgestellt.

m. Schulbeginn am Staatsgymnasium in Maribor. Zunächst finden die Wiederholungsprüfungen statt, und zwar am 26. d. aus der Mathematik, am 27. d. aus Latein, am 29. d. aus den übrigen Gegenständen; Beginn jedesmal um 8 Uhr früh. Im einzelnen ist die Prüfungsordnung aus der Kundmachung in der Anstalt ersichtlich. Am 30. und 31. d. werden Spezialprüfungen vorgenommen, für die besondere Anmeldungen erfolgt sind. — Die Einschreibung der in die 1. Klasse neu eintretenden Schüler findet (ohne Aufnahmeprüfung) am 1. und 2. September statt. — Die vorjährigen Gymnasialisten (und Repetenten) werden in ihre bezüglichen Klassen am 3. September um 10 Uhr eingeschrieben; an diesem Tage um 11 Uhr werden sämtliche Einschreibungen abgeschlossen. — Am 5. September um 8 Uhr beginnt der regelmäßige Unterricht.

m. In der Mädchenbürgerschule 2 (Cankarjeva ulica) findet die Schuleinschreibung am

Nachrichten aus Celje

c. Aus dem tierärztlichen Dienste. Herr Bojtek Drabalec, Veterinär bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje, rüchete von der 6. in die 5. Gruppe der 1. Kategorie vor. Der Veterinär Herr Anton Uršič wurde zur Bezirkshauptmannschaft in Konjice, der Veterinär Herr Balthazar Bajic aber zur Bezirkshauptmannschaft in Račan in Serbien versetzt. Die Veterinärstellen in Sv. Juri an der Südbahn und in Braslovce wurden abgebaut.

c. Die Prager Studentenkolonie, bestehend aus 37 Mittelschülern unter Leitung des Herrn Prof. Roubal aus Prag, die fünf Wochen auf Erholung in Celje weilte, reiste am Dienstag früh gegen Prag zurück. Die hiesige jugoslawische-tschechoslowakische Liga veranstaltete den Gästen am Montag abend im „Narodni dom“ einen Abschiedsabend. Am Dienstag reisten die Studenten mit dem Morgenzuge nach Maribor und von dort nach Prag zurück.

c. Veranstaltungen am 4. September. Am Sonntag, den 4. September um 15 Uhr findet in Gaberje eine feierliche Einweihung des neuen Löschautos der Freiwilligen Feuerwehr in Gaberje statt. Am Vorabend wird vor dem Hause der Frau Westen ein Fackelzug veranstaltet werden. Die hiesige Ortsgruppe des Zentralvereines der niederen Post- und Telegraphenangestellten veranstaltet am Sonntag, den 4. September um 15 Uhr am Dekoplatz eine öffentliche Tombola.

c. Städtische Knaben- und Mädchenvolkschule in Celje. Die Einschreibung von neuen Schülern findet am 1. September von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr statt. Kinder, die bereits voriges Jahr diese Schule besuchten, brauchen sich nicht einschreiben zu lassen. In die Schule darf kein Kind aufgenommen werden, das bis 1. September d. J. noch nicht das sechste Lebensjahr erreicht hat. Am 2. September um 8 Uhr früh findet in der

Donnerstag den 1. September von 8 bis 12 Uhr im Musikzimmer (1. Stock) statt. Die Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen werden am 30. und 31. d. abgehalten. Die betreffenden Schülerinnen haben sich am 30. früh in ihrem Lehrzimmer einzufinden. — Die Direktion.

m. Errichtung einer dritten Benzinpapststelle? Die Mineralabniederlage Z i a h t i z bewirbt sich bei der Stadtgemeinde um die Aufstellung einer Benzinpapststelle am Burgplatz. Dies wäre die dritte Papststelle in Maribor.

m. Folgen einer Kauferei. Die unter dieser Aufschrift in unserer letzten Dienstag-Nummer gebrachte Nachricht ist insofern richtigzustellen, als der von einigen bereits eruierten Burschen grundlos überfallene und über dem Hause verlegte Felix Z i l a v e c mit dem vom Kreisgericht Z i a h t i z gesuchten Hilfsarbeiter Matthias P i s o r u gar nicht zusammen war und auch nicht in Gesellschaft, sondern ganz allein überfallen wurde.

m. Diebstahl eines Hinterrades. Dem in der Mariengasse 10 wohnhaften Hausmeister Franz J o r k o wurde am 24. d. aus der versperrten Waschküche ein abmontiertes Hinterrad eines Fahrrades ohne Pneumatik entwendet.

m. Wetterbericht vom 25. August, 8 Uhr früh: Luftdruck 729, Feuchtigkeitsmesser +9, Barometerstand 728, Temperatur +23, Windrichtung NO, bewölkt; Niederschlag zu gemärtigen.

m. Spende für die Feiw. Feuerwehr. An Stelle eines kranken für den verstorbenen Herrn Franz P e r c spendete die Familie B o g e r e 200 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr in Maribor. Herzlichen Dank! — Das Bezirkskommando.

m. Innige Bitte. Der arme, kranke Invaliden mit mehreren kleinen Kindern wendet sich an mildtätige Damen, da er sich nach wie vor in großer Not befindet.

m. Spende. A. R. spendete 50 Dinar für den armen, kranken Invaliden mit drei unverforagten Kindern. Herzlichen Dank!

Legitimationen der Grazer Messe sind in der Verwaltung unseres Blattes erhältlich.

*** Maschinensreiben, Stenographie, Buchhaltung, Korrespondenz.** Einzelunterricht. Beginn täglich. Kobac, Maribor, Krelcova ulica 6. 2899

Pfarrkirche ein Eröffnungsgottesdienst statt. Der ordentliche Unterricht beginnt am 3. September um 8 Uhr früh.

c. Rezitationsabend. Herr Danilo G o r n i a s e l, Verfasser der Gedichtsammlung „Matia“ abend zu veranstalten, an dem er eigene Werke vorlesen wird.

c. An der Umgebungsvolkschule in Celje beginnt das Schuljahr 1927/28 am Donnerstag, den 1. September mit einem Gottesdienste in der Pfarrkirche um 8 Uhr früh. Nach dem Gottesdienste werden den Schülern im Turnsaale der alten Umgebungsvolkschule weitere Befehle erteilt werden. Sämtliche Neulinge, die bis 1. Sept. d. J. ihr sechstes Lebensjahr erreicht haben werden, müssen sich am 2. und 3. September von 8—12 oder von 16—18 Uhr in der Schulkasse in der Razlagasse einschreiben. Die feierliche Eröffnung der neuen Umgebungsvolkschule findet am Donnerstag den 8. September vormittags statt. Nach einem Gottesdienste wird das Gebäude eingeweiht und mit einer Schulfeier in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eröffnet werden.

c. Eine „gekaufte Ester“. Am 19. d. wurde Paula R o z u h aus Ostrazno festgenommen, weil sie dem Fleischhauer Herrn K. Gorenjak in Zadodna Goldgegenstände entwendete. Die gestohlenen Sachen wurden wieder gefunden und dem Eigentümer zurückgegeben.

c. Ein bestrahlter Chauffeur. Dem Chauffeur Michael R o s a u s Dobrna, der am 15. d. M. im trunkenen Zustande in Sloska von einem Radfahrer überfahren, ihn schwer verletzt und auf der Straße liegen gelassen hatte, wurde von der Bezirkshauptmannschaft in Celje die Chauffeurlegitimation auf 3 Monate abgenommen.

c. Im städtischen Schlachthause wurden in der vorigen Woche 5 Pferde, 28 Ochsen, 25 Kühe, 4 Kalbinnen, 40 Kälber und 57 Schweine geschlachtet. Eingeholt wurden 364 Kilo Rind- und 1038 Kilo Kalbfleisch.

Nachrichten aus Buz

Suche nach Altertumschätzen an der Sanit Oswaldi-Kirche

Am 23. d. M. wurde durch eine Kommission des Museumsvereines der an der Nordseite unter der Kirche vermauerte Raum untersucht, da vermutet wurde, daß sich in demselben römische Baureste befinden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen unterirdischen Kerner handelt, welcher eine Ausdehnung von 4 Meter Länge und 2 1/2 Meter Breite, bei einer Scheitelhöhe von 2 1/2 Meter hat. An der Westseite des Raumes ist eine Umnege menschlicher Röhrenknochen gesichtet, welche von dortigen aufgelassenen Friedhöfen stammen. Der Raum enthält zwar römische Werkstücke; Inschriften oder Skulpturen wurden leider keine gefunden. Der Aufdeckung wohnte als Sachverständiger der Direktor des Spliter Museums, Dr. A b r a m i c bei, welcher die Sommerferien hier verbringt und dessen anderwärtige Forschungen auch im heurigen Jahre von bestem Erfolg gekrönt waren. Der Museumsverein gedenkt im September dieses Jahres Grabungen im römischen Amphitheater in Buz vorzunehmen, für welche bereits eine Subvention von 1000 Din. bewilligt wurde.

Schach. Der Schachwettkampf in Karlobac

Pirc remisierte mit Dr. Singer.

Gestern endete die Partie P i r c — S i n g e r remis. Wenn zwei starke Gegner zusammentreffen und beide siegen wollen, dann führt es gewöhnlich zum Remis. Nach 19 Zügen wurde Remis angeboten, doch mußte man weiter spielen und es wurde trotzdem remis. Bosan, der Kupnik schlug, ist dem führenden Pirc nur noch einen halben Punkt nach. Toth gewann gegen Kurdjufok, Vidmar verlor gegen Filipcic, der schon aufgeben wollte. Acimovic zwang durch schneidigen Angriff gegen Agapjev, Wrahom schlug Grendarsti, während die abgetrochene Partie zwischen Grendarsti und Acimovic remis endete. Auch Jonke und Nedlovic remisierten. Ing. Fritz unterbrach seine Partie mit Zibovec.

Der Stand nach der 10. Runde ist folgender: P i r c 7 1/2, Bosan 7, Dr. Singer 6 1/2, Toth 6, Filipcic, Jonke und Nedelkovic je 5 1/2, Acimovic 5, Agapjev und Vidmar je 4 1/2, Ing. Fritz und Zibovec 4 (1), Kupnik 2 1/2. P i r c e hat noch mit Ciril Vidmar, Ing. Fritz, Filipcic, Kurdjufok und Toth zu spielen. Gefährlich als Gegner sind nur Vidmar und Toth. Da jedoch Bosan und Singer knapp hinter Pirc stehen, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Qualifizierte siegt jener, der mit seinen Nerven bis zu Ende durchhält. P. J. F.

KINO KINO „APOLO“

„Lola Montes“.

Sie war die weißliche Figur des 19. Jahrhunderts, wie jedes Jahrhundert eine aufzuweisen hat: Messalina, Pompadour, Dubarry usw. Der Infant von Spanien, der in jedem Ort die besten Speisen und das schönste Mädchen beanspruchte, kommt nach Barcelona. In Comanglung eines anderen reisenden Mädchens wird eine raffige schöne Zigeunerin, Lola Montes, aufgegriffen, eingeseilt, gewaschen, gestriegelt und dem Wüstling serviert. Der Beginn ihrer Karriere. Aus Rache werden die Speisen des Infanten von Zigeunern vergiftet und der auf Lola fallende Verdacht bringt sie unter den Galgen, von welchem sie durch den Gouverneur von Barcelona gerettet wird. Er sieht in ihr den weiblichen Dämon, mit dessen Hilfe er Karriere machen kann. Er sieht mit ihr nach Venedig, wo eben Karneval gemacht wird. Er macht aus ihr die große Dame. Sie aber verliebt sich in den Studenten Dirschberg und flieht mit ihm nach Verona. Dort erteilt sie der Gouverneur von Venedig die Erlaubnis, mit ihm nach Paris zu gehen, um mit ihr Louis Napoleon zu gewinnen. Nach dem mißlungenen Staatsstreich flieht Lola als Zigeunerin nach München, wo sie den König Ludwig

von Bayern in ihre Kette zieht. Der König unterliegt ihr und räumt ihr die größten Rechte ein. „Ohne Lola gibt es keinen König Ludwig!“ sagt. Doch großen Anruhen dankt er wegen ihr ab und Lola muß Bayern verlassen. Sie verschwindet im Nebel der Geschichte, bis sie endlich am 13. Jänner 1861 im New Yorker Armenhaus an Tuberkulose stirbt.

Eine interessante, oft lustige, oft tragische Geschichte eines raffigen, dämonischen Weibes, das auf der Straße aufgefressen und in steiler Kurve durch königliche Paläste bis 19. Jahrhunderts wieder auf die Straße fliegt. Auf ihrer Flugbahn verwebt sie viele Herzen und Paläste — sie war eben eine Vollblutige Amerikin. Trotz ihres abermaligen Niederganges drückte sie der europäischen Geschichte um die Mitte des 19. Jahrhunderts einen marfanen Stempel auf. Ellen R i c h e r in der Hauptrolle ist glänzend. Alle Figuren und Nuancen gibt sie künstlerisch einwandfrei. Sie trägt 20 verschiedene Kostüme und Toiletten — immer ist sie es, die durch ihre dämonische Kraft in der Welt betört. Ihre Partner sind anerkannt prominente Künstler: Heinrich George, Hugo Döblin, Robert Scholz (Louis Napoleon), Arnold Korff (Ludwig von Bayern), Fritz Kampers, Hans Junkermann, Georg Alexander, Hermann Picha usw. — Diesen schönen, geschichtlich hochinteressanten, spannenden Film sich anzusehen, lohnt sich doppelt.

KINO „UNION.“ (früher Bioskop.)

Heute Donnerstag zum letzten Male der Film.

„Die Seele einer Künstlerin.“ In welchem unserer großen Landmann Societian P e t r o v i c h in einer überaus wirksamen Rolle seine hohe Kunst zeigt: einen jungen Dichter, der an einer unglücklichen Liebe leidet, sein Weib verläßt und infolge der Gegnerschaft eines einflußreichen Mannes beinahe den Tod findet, im letzten Augenblick aber noch durch seine treue Gattin gerettet wird. Seine Hauptpartnerin ist die bekannte Filmdiva Nabel F o u l t o n, außerdem noch der berühmte Russe Nikolai K o l i n, der Lieblingspartner Moskujins. Schöne Aufnahmen, prachtvolle Ausstattung!

Freitag, Samstag und Sonntag bringt das Union-Kino einen C o l m a n - Film:

„Die Sport-Venus“ hervorragend schönes Liebesdrama einer Adligen, die einen Bürgerlichen liebt. Ronald C o l m a n, der lebenswürdige amerikanische Liebhaber in der Hauptrolle. Herrliches Spiel, wunderbare Ausstattung.

BURG-KINO.

Ein überaus lustiger Film ist:

„Pat und Patachon als Millionäre“

der bis einschließig Sonntag im Burgkino zu sehen ist. Eine geistlich zusammengestellte Episode: Der junge Rechtsanwalt Quist, ein stürmischer Draufgänger und Modernist, will seine kleine Vaterstadt zum blühenden Badeort erheben, findet ab. in den Stadtvätern, eingelegichten Spießbürgern, hartgefottene Gegner. Da verfährt er auf einen Trick: er lüdet unferer heiligen Vermantad rettet, eine große Dollareibschafft ein, staffiert sie aus und nun beginnt der Nimbus amerikanischer Millionen auch die Herzen der Spieler zu erweichen, die sich hohen Gewinn von der Verbindung mit den „Amerikanern“ versprechen. Es entwidelt sich ein großer Autoverkehr, Fremde kommen zu Tausenden in den Strandort, und im Ru ist ein lebhaftes mondänes Babelleben da. Das dauert eben nur so lange, bis man über die sonderbaren amerikanischen Dollars, die nie zu sehen sind, munkelt. Endlich zur Rede gestellt, erklärt der junge Pfliffikus Dr. Quist die ganze Sache: die amerikanische Erbschaft war ein Bluff, von ihm invenierrt, um seinen Plänen zum Durchbruch zu verhelfen. Tableau! Gute Miene zum bösen Spiel. Schließlich brachte die Sache keinen Schaden, denn die investierten Gelder lohnen sich hochaus. Pat und Patachon bleiben die gefeierten Helden des Tages. — Die Handlung ist überaus flott gezeichnet, es gibt viele Damen und zuckersüße Mädeis, besonders in dem hübschen Seebad. Und unsere beiden Kumpane sollt ihr keine als Millionäre! Besonders Patachon, der kleine, ist es, der als Schwermüder und Herzensbrecher stürmische, nicht endenwollende Lachsalven hervorruft. Bezeichnend wie bei Pat und Patachon immer: glänzend.

KINO DIANA STUDENCI.

Das Diana-Kino bringt ab heute Mittwoch bis einschließig 26. d. (Freitag) den spannenden Abenteuer-Film:

„Der Dämon der Wüste“

mit T o m M i r z in der Hauptrolle, welcher Film erst vor kurzem im Burgkino mit gutem Erfolg vorgeführt wurde. Den Film zeichnet eine packende Handlung aus, in welcher Tom Mirz mit großer Bravour eine berüchtigte Verbrecherbande im wilden Westen nach hartem Kampf in die Arme der Gerechtigkeit liefert. Schöne Naturaufnahmen.

Achtung! Vom 1. September an beginnen die

Vorstellungen p ä n t l i c h an Werktagen um halb 19 und halb 21, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18 und 20 Uhr.

Kunst und Literatur

+ Jean Gilbert komponiert zwei Operetten für Amerika. Zwischen der Schubert-Theatrical-Company und dem Verlag Felicitas-Orben ist ein Vertrag zustande gekommen, nach dem Jean G i l b e r t die Komposition von zwei Operettenbüchern amerikanischer Librettisten besorgt. Die Uraufführungen beider Operetten werden in der kommenden Spielzeit 1927/28 in New York stattfinden. Jean Gilbert wird die Proben selbst leiten und die Premieren dirigieren.

+ Eine neue Operette aus dem Nachlaß Leo Fall's. Aus Bad Ischl wird geschrieben: In Ergänzung eines Berichtes über die in Ischl im Zuge befindliche Saisonproduktion für die Wiener Operettenbühnen ist noch nachzutragen, daß auch eine Operette aus dem musikalischen Nachlaß Leo F a l l ' s seiner Vollendung entgegengeht. Die Musik hat Fall vollständig fertigkomponiert, sie jedoch nur im Klavierauszug zurückgelassen. Die Instrumentierung hat nun Erich K o r t a g o I d übernommen, der an dem Werk auch kompositorische Ergänzungen und partielle Vorbereitungen vorgenommen hat. Der Musikfall Fall's soll Korngold das höchste Lob und bezeichnet sie als das „chef d'oeuvre“ des verstorbenen Komponisten. Den Text zu der Operette, die sich „Trine“ betitelt, haben die Librettisten des „Dreimäderlhaus“ und des „Barewitsch“ „Hreimäderl“ und Dr. W i l l n e r verfaßt.

Sport

Beginn der Handball-Meisterschaftsspiele

Sonntag den 28. d. gelangt bereits das erste Spiel zwischen den Haupttrivallinnen unseres Kreises, dem 1. E.S.K. Maribor und dem S.K. Mura zur Entscheidung. Das Spiel soll der Familie des S.K. Mura, die im Spiele in der Frühjahrsaison von den Heimischen mit 9:6 eine verdiente Niederlage

hinnehmen mußte, Gelegenheit geben, die damals erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Ueber die Spielstärke „Muras“ läßt sich momentan nichts sagen. Soviel steht jedoch fest, daß die Familie des S.K. Mura, die während der langen Sommerpause sehr regen dem Training oblag, sowie durch Umstellen und Reueinstellen heute in der Lage ist, eine äußerst spielkräftige Sieben ins Treffen zu stellen. „Maribor“ dürfte also diesmal keinen allzu leichten Stand haben und werden sich seine Vertreterinnen sehr zusammenschließen müssen, wenn sie diesen Kampf siegreich beenden wollen. Das zweite Spiel wird in Murska Sobota seine Entscheidung finden. Zur Leitung dieses Spieles wurde der Verbandschiedsrichter B a l t h a z a r aus Lubljana berufen.

: Die Grazer „Halooh“ in Maribor. Am Sonntag den 4. September werden wir zum ersten Male Gelegenheit haben, die Grazer „Halooh“ auf heimischem Rasen spielen zu sehen. Die Grazer „Halooh“ ist nach den in letzter Zeit erzielten Resultaten zu urteilen, derzeit als die zweitbeste Mannschaft in Graz anzusehen. Die Gäste werden gegen die S.V. Rapid antreten.

: 1. E. S. K. Maribor—Athletik-S. R. (Gelfe). Der kommende Sonntag soll uns bereits Gelegenheit bieten, die genannten Begegnung im Renachtreffen gegenüberstellen zu sehen. Das in Maribor zur Austragung gelangende Spiel dürfte diesmal dem Kreismeister von Gelfe das „Siegeln“ nicht allzu leicht gestalten, denn „Maribor“ wird, obwohl bereits zweimal hintereinander erstklassige Niederlagen Revanche zu nehmen, alles auf sich herausgeben, um die Siegespalme diesmal an sich zu reißen. B e r t o n e l l und F a t o v i c e, die in diesen Tagen hier eintreffen, werden wieder für ihre Farben tätig sein.

: Das Pörtlacher Tennisturnier. Das internationale Tennisturnier in Pörtlach am Wörthersee nähert sich seinem Abschluß; die zeitweilig schlechte Witterung und die zahlreichen Remungen (300 Teilnehmer) hatten es sehr in die Länge gezogen. Mehrere Spiele sind schon beendet, so die Herren-Meisterschaft, die der österreichische Davis-Cup-Spieler M r t e n s nach spannendem zweistündigem Kampfe gegen den ungarischen Davis-Cup-Spieler T o

Seeräuber

57 Roman von Claude Farrère.

Das eine war wahr: der Edle Herr vom Lämmchen hatte kaum mehr eine Ähnlichkeit mit dem Thomas Trublet von früher..

Dieser war wohl rauh, aber ein guter Geiste kleinerer Freunde in Saint Malo zurückgelassen. Jener dagegen war hart und finster und nahm sich nie zusammen, ausgenommen die paar Stunden, die er tagtäglich wohl oder übel im Hause in der Lohgerbergasse zubringen mußte, und vernachlässigte alle, die ihn einstens geliebt hatten; zeigte sich gleichgültig gegenüber den besten Färllichkeiten der Eltern und nächsten Angehörigen, was seiner Schwester Mine anfangs großen Kummer bereitet hatte, danach Traurigkeit und bald lebhaften Aerger. Zwischen ihr und Thomas hatte von jeher eine heiße Zuneigung bestanden. Und nun war es geschehen, daß nach einer so langen Abwesenheit, unter der die Schwester ebenso sehr und mehr noch geküßelt, als Frauen oder Geliebte zu tun pflegen, wenn ihre Liebhaber und Gatten sich entfernen, der Bruder bei seiner Heimkunft die einzigsten Färllichkeiten vergessen hatte und von einer Erneuerung der einstmaligen Vertraulichkeit nichts wissen wollte!

Denn er hatte sie schlecht und recht zurückgewiesen, und das schon am Tage seiner Ankunft.

Von der einstigen Vertraulichkeit und brüderlichen Geneigtheit ihr gegenüber war keine Spur mehr. Vergessens hatte sie sich angestrengt und hatte bald Verlangen von Gehlachten und unvetterlich verlangt, von Gehlachten, daß er ihr die Einnahme von Ciudad Real im einzelnen erzählen möge, — jede solche Frage befürchtete nur den Vorwurf in seiner Stummheit. Und als nun die Neugierige noch gar das Thema von den fernem Liebenden und den schönen Damen von jenseits des Ozeans anschlugs, da war Thomas plötzlich wütend und wild geworden, war mit

einem Satz von seinem Stuhl aufgesprungen und auch schon draußen gewesen, die Tür hinter sich zuschlagend. Damit war allen Erzählungen und Unterhaltungen ein für allemal glatt ein Ende gemacht worden. Mine konnte sich darüber nicht trösten.

2

Eben schlüpfte Thomas, kaum daß das Essen heruntergeschlungen war, heimlich aus der niederen Stube. Der alte Malo lat, als merkte er die eilige Flucht des Burkes nicht, und Perrine hielt sich jedenfalls, ein Wort verlauten zu lassen. Sie glitt gleichfalls leise von ihrem Stuhl und stink nach der Tür, wo sie, als sei's durch Zufall geschehen, ihrem Bruder den Weg verperrte.

„Gehst du schon wieder?“ fragte sie ihn mit leiser Stimme. „Wer ruft und reißt dich denn so jeden Tag von uns fort?“

Er sah sie einen Augenblick an, ehe er antwortete:

„Was geht's dich an?“ sagte er endlich, ebenso leise und wie sie besorgt, Vater und Mutter nicht zu stören.

Ungebuldig schüttelte Mine den Kopf:

„Früher einmal.“ wiederholte sie, „jättest du mir's gesagt, ohne daß ich dich anfragt hätte!“

Er zuckte die Achseln:

„Andre Zeiten, andre Leute!“ gab er tröselnd zurück.

Sie stampfte mit dem Fuß. Er blieb ruhig und überwand sich, um nicht in Zorn zu geraten:

„Bedenke,“ sagte er freundlicher, „sechs Jahre lang habe ich nur nach meinem Kopf gehandelt, ohne einem Menschen Rechenschaft zu geben. Heut hab' ich es mir abgewöhnt, zu schwören und viele Worte zu machen. Das für hab ich mir's angewöhnt, allein zu gehen und grad vor mich hin zu sehen, wenn ich spazieren gehe. Daran was ändern, das kann ich heut nimmer. . . Betriß' dich nicht darob: weder du noch ich können etwas dazu.“

„Gut dein!“ sagte sie mit gemischten

Brauen und zusammengepreßten Lippen.

Er hatte die Tür geöffnet. Er ging. Schweigend sah sie ihn gehen, mit einem bösen Lächeln um die Mundwinkel.

Am Ende der Lohgerbergasse war Thomas nach links in die Korbblechergasse eingebogen, dann, am Ende der Kesselschmiedestraße, in die die Korbblechergasse mündete, hatte er sich rechts in das Bleichergäßchen gewandt. Wer ihm auf diesem gewundenen Wege gefolgt wäre, hätte ohne Bemerkungen, daß er sich, seiner Gewohnheit gemäß, dem Stadtwall entlang ergehen wollte.

Fünzig Schritte weiter, ein gut Stück noch vor dem Kupferturm, blieb Thomas plötzlich stehen.

Er war gerade auf der Höhe einer Sadgasse angelangt, die die Malonefer das Gäßchen der tanzenden Kaze nennen. Diese einsame und enge Sadgasse endete auf dem Wall, dergestalt, daß ihr letztes, sattelartig gebautes Haus sich gleichzeitig mit einem großen Tor gegen die Straße und mit einem kleinen Türchen gegen den inneren Mauergürtel öffnete. Unbeweglich und mit dem Rücken gegen das Meer, stand Thomas jetzt und hieltete den Blick lange auf die Fenster dieses letzten Hauses.

Offenbar fand er dort, was er suchte, denn plötzlich, nachdem er einen raschen Blick in die Runde geworfen, — wie um sich zu vergewissern, daß keine lästige Neugierde ihm nachspüre, — stieg er vom Wallweg auf einen der bedeckten Treppchen hinab, überquerte den Mauergürtel und ließ den Kupfer gegen die kleine Tür des Hauses mit dem doppelten Ausgang fallen.

3

Am Fenster sah Juana und sah auf das Meer hinaus.

Ihre Wohnung überragte den Wall um Mästerhöhe. Sie hatte den Ellenbogen auf die Brüstung des weit offenen Fensters gestützt und betrachtete über dem Wallweg und der zäugigen Mauerkrone des Walls die ja-

gerden Wolken und die sie spiegelnden Wasser. Und als Thomas eintrat, wandte sie nicht den Kopf nach ihm, „Gleich sie ihn wohl gehört hatte.“

Er näherte sich trotzdem, nahm den Hut ab und, nach Art der Edelsteine grüßend, ergriff er die Hand, die man ihm nicht reichte, und küßte sie. Denn Juana hatte ihren Geliebten zu diesen Artigkeiten erzogen, deren er sich noch einigermaßen linksich entledigte.

„Mein Lieb,“ sagte er dann mit großer Zärtlichkeit, „mein Lieb, wie befindet Ihr Euch heute?“

Lässig bewegte sie den Kopf, ohne ein Wort zu sagen.

„Fühlt Ihr Euch denn nicht wohl an diesem Ort?“ fragte Thomas und küßte nochmals die Hand, die er nicht losgelassen hatte.

Ohne übermäßig prunkvoll eingerichtet zu sein, zeigte das Gemach doch allerhand bürgerliche Bequemlichkeiten, wie gute Ruhebetten, tiefe Armstühle, große Schränke voll feinstem Linnen. Und man gewahrte darin überdies noch verschiedene Seltenheiten von großer Kostbarkeit, die auf einen ungewöhnlichen Reichtum deuteten: insbesondere seidene Tapeten und eine Menge schön gearbeitetes Silberzeug. Aber alles so bunt gewürfelt und nicht zueinander passend, daß beim ersten Blick zu erkennen war, der Zufall habe es zusammengebracht. Neben einem Sofa, das aus der Gobelin-Werkstatt gekommen sein mußte, die für den König arbeitete, und neben einem herrlich gearbeiteten Brunnenstück ein armseliger Tonkrug.

Die schöne Juana selbst schien sich um diese ungleiche Pracht wenig zu kümmern. Ganz in der Art der spanischen Damen, ihrer Landsmänninnen, die stets die größte Sorgfalt auf ihren Schmutz verwenden und ihr Haus und ihren Tisch gern vernachlässigen, lag sie, immer untätig, in ihren unaufgeräumten Zimmern hin und wieder, nur darauf bedacht, schön geschminkt und so, wie es die Mode erheischte, gepudert zu sein.

Fortsetzung folgt

La c j mit 10:8, 4:6, 6:2, 7:5 errang; Lo-
kes mußte sich mit den zweiten Preis be-
gnügen. Dritte wurden der junge Grazer
M a h e r und A l b r e c h t. Im Herren-
Doppelpfel errangen diesmal den Sieg die
ungarischen Davis-Cup-Spieler T a f a c s
und Dr. P e t r y gegen A l b r e c h t.
M a h e r mit 6:3, 7:5, 6:3. Als Dritte pla-
cierten sich die Paare A r t e r s - S l a n g
und K i n g e l - K i n g e l. Die übrigen
Schlußrunden finden diese Woche ihren
Schluß.

Clubnachrichten

: S.V. Rapid (Fußballsektion). Freitag
den 26. d. um 20 Uhr Spielerversammlung
mit wichtiger Tagesordnung. Das Erschei-
nen sämtlicher Spieler ist Pflicht.

: T.S.V. Merkur (Sanierungsausschuß). Die
nächste Sitzung des Sanierungsausschusses
findet am 26. d. um halb 21 Uhr im Hotel
Halbwidl statt. Das vollzählige Erscheinen
der Ausschusmitglieder ist dringend notwen-
dig.

Für die Besucher der
Grazer u. Wiener Messe

1. Grazer Messe vom 3. bis 11. Septem-
ber Auf Grund eines ordnungsmäßigen Reise-
passes und des Messeausweises ist die Ein-
reise nach Oesterreich bis einschließlich 11.
September ohne österreichisches Visum ge-
stattet. Der Messeausweis berechtigt zur Zu-
anspruchnahme einer 25prozentigen Fahrt-
ermäßigung sowohl in Jugoslawien als auch
in Oesterreich in der Weise, daß bei Antritt
der Fahrt gleich für die Hin- und Rückfahrt
der anderthalbfache Fahrpreis bezahlt wird.
Eine solche ermäßigte Fahrkarte von Ma-
ribor nach Graz und zurück kostet: für den
Schnellzug 2. Klasse Dinar 129.40 und 3. Kl.
75.20, Personenzug 2. Kl. Dinar 75.20 und
3. Klasse Dinar 47.30.

Die ermäßigten Fahrkarten gelten für die
Hinfahrt vom 1. bis 11. und für die Rückfahrt
vom 3. bis 15. September. In Oester-
reich ist eine einmalige Fahrtunterbrechung
auf der Hin- und Rückfahrt gestattet. Der
Messeausweis muß vorschriftsmäßig abge-
stempelt werden.

2. Wiener Messe vom 4. bis 11. Septem-
ber. Die Einreise nach Oesterreich auf Grund
lage des Reisepasses ist ebenso wie nach Graz
visumfrei. Der Messeausweis berechtigt auf
der Bahn in Jugoslawien zur 50prozentigen,
in Oesterreich zur 25prozentigen Fahrpreis-
ermäßigung in der Weise, daß bei Antritt
der Fahrt bis zur Grenze eine ganze, von
Spielfeld Grenze bis Wien eine ganze und
eine halbe Fahrkarte für die Hin- und Rück-
fahrt gelöst wird. Eine solche ermäßigte
Fahrkarte von Maribor nach Wien und zu-
rück kostet: für den Schnellzug 2. Kl. Dinar
426.60 und 3. Kl. Din. 244.—, Personenzug
2. Klasse Din. 265.50 und 3. Klasse Dinar
175.—.

Die ermäßigten Fahrkarten gelten für die
Hinfahrt vom 1. bis 9. und für die Rückfahrt
vom 6. bis 15. September.

Die Besucher der Grazer oder Wiener
Messe aus Maribor erhalten die Messeaus-
weise zum Preise von je 5 Schilling oder 40
Dinar sowie die ermäßigten Rückfahrkarten
im Reisebüro des Fremdenverkehrsverbandes
(Butin, Tourist-Office) in Maribor,
Mekhandrova cesta 35. Besucher aus an-
deren Orten, wo auf den Stationen keine
Fahrkarten für Oesterreich erhältlich sind,
bekommen am Bahnhofskalter Karten bis
zur Grenze und zurück zum anderthalbfachen
Preise für Graz und zum einfachen Preise
für Wien und können die ermäßigten Rück-
fahrkarten von der Grenze bis Graz, bzw.
Wien ebenfalls im genannten Reisebüro er-
halten. Eine ermäßigte Fahrkarte von Spiel-
feld-Grenze bis Graz und zurück kostet:
Schnellzug 2. Klasse Din. 97.90 und 3. Klasse
Din. 54.20, Personenzug 2. Klasse Dinar
54.20 und 3. Klasse Din. 36.80.

Von Spielfeld-Grenze bis Wien u. zurück:
Schnellzug 2. Klasse Din. 405.60 und 3. Kl.
229.90, Personenzug 2. Klasse 251.80 und
3. Klasse Dinar 168.

Die Fahrkarten werden im Reisebüro
„Butin“ in Maribor auch im vorhinein aus-
gestellt und können samt Messeausweisen ge-
gen Voreinsendung des Betrages und Vergüt-
ung der Postspesen auswärtigen Interessent-
en im Postwege zugesendet werden.

Volkswirtschaft

Jugoslawischer Getreidemarkt

Zagreb, 24. August.

In der Berichtswoche sprach sich die Ten-
denz auf dem Getreidemarkte wesentlich ru-
higer aus. Die allzu pessimistischen Ernte-
berichte, die in erster Linie der Haus-
partei zugute kamen, haben nach den neue-
sten Schätzungen bereits an Bedeutung ver-
loren. Aus Amerika treffen recht günstige
Nachrichten über die Ernteaussichten ein,
die allerdings die Lage auf den internatio-
nalen Getreidemarkten noch unbeeinflusst lie-
ßen, aber doch geeignet sind, eine ruhigerer,
abwartende Stimmung auszulösen.

Auf dem jugoslawischen Markte ist die in
der letzten Zeit infolge der Niederschläge ge-
besserte Lage des M a i s e s von ausschlag-
gebender Bedeutung auf die Gestaltung der
Preise gewesen. Unter diesem Eindruck trat
in fast allen Artikeln etwas lebhafteres Aus-
gebot hervor, dem aber die Nachfrage in Er-
wartung eines weiteren Abbröckelns der
Preise zuwartend gegenüberstand. Die Haus-
partei sah sich in dieser Berichtswoche glei-
cherweise gezwungen, zum Rückzug zu blasen,
und so ist zu erwarten, daß die jugoslawi-
schen, weit über Weltmarktparität stehenden
Preise allmählich auf das entsprechende Maß
zurückgeführt werden. Selbstredend konnte in
der letzten Zeit mit Rücksicht auf die überpa-
ritätlichen Preise eine Ausfuhr sich nicht ent-
wickeln. Wenn auch die Ernte hinter den
Vorjahrsergebnissen zurückbleibt, so dürfte
doch gegenüber dem Jahresdurchschnitt von
1926 bis 1926 kein allzu großer Unterschied
sich ergeben. Die Maisernte kann nunmehr
wesentlich besser beurteilt werden und selbst
unter Berücksichtigung eines 30prozentigen
Ausfalls gegenüber dem Vorjahre dürften sich
nach Befriedigung des Eigenbedarfs des
Landes noch ganz respektable Ausführmen-
gen bereitstellen lassen.

Auf dem Weizenmarkte ist die
Lage recht ruhig gewesen. Die heimischen
Mühlen, denen die Preisnotierungen zu hoch
sind, und die bei den derzeit auf dem Weizen-
markte zu erreichenden Preisen kein Rendement
finden, beobachten starke Zurückhaltung.
Inzwischen ist aber das Ausgebot etwas stär-
ker geworden, woraus sich die Abbröckelun-

gen der letzten Zeit in Weizen erklären las-
sen. Man rechnet jedoch, daß der Preis des
Weizens sich, sobald genauere Daten über
die Maisernte vorliegen werden, neuerlich
ermäßigen wird. In dieser Berichtswoche
blühte Weizen im Preise durchschnittlich 2.50
bis 5 Para ein, wobei die Tendenz weiter-
hin nach abwärts gerichtet ist.

In O a f e r ist die Lage, nachdem die
Meereslieferungen vergeben worden sind,
sehr ruhig geworden. Auch für G e r s t e
zeigt sich nur geringes Interesse der Braue-
reien.

M a i s tendiert wiederum schwächer. Aus
Sijak werden größere Anträge gemeldet,
die drückend auf die Preistendenz wirken.

Der M e h l m a r k t ist neuerlich stark
stagnierend. Außerdem machen sich die Klein-
mühlen, die zu weitaus tieferen Preisen den
Markt beliefern, als Konkurrenten bemerk-
bar. Prima Qualitäten stehen jedoch zu fast
unveränderten Preisen in Nachfrage. Da in
der letzten Zeit, wie wir erfahren, 5 Groß-
mühlen vorwiegend aus finanziellen Grün-
den ihre Betriebe stillgelegt haben, so ist zu
hoffen, daß die übrigen in Betrieb befindli-
chen Mühlen selbst bei Ausfall des Exportes
mit der Versorgung des heimischen Marktes
hinreichend beschäftigt sein werden.

Als dieswöchentliche Richt-
preise können gelten: Weizen 290 b. 300,
Gerste 220 bis 260, Hafer 190 bis 205, Mais
200 bis 230, Rullermehl 340 bis 490 pro
Meterzentner ab Verladestation. Kleie und
Futtermehle tendieren unverändert ist.

Auf der Neusager Getreide-
börse wurden in der Vorwoche insgesamt
295 Waggons Getreide umgekehrt. Davon
entfielen auf Weizen 85.5, Roggen 1, Gerste
3, Hafer 9, Mais 82.5, Bohnen 2, Mehl 25
und Kleie 21 Waggons. Es ergielten: Wei-
zen Dinar 295 bis 300, Roggen 280, Hafer
207.50 bis 215, Mais 210 bis 247.50, Boh-
nen 306 bis 370, Rullermehl 435 bis 450,
Zweier 320 bis 423, Kleie 185 bis 200 Di-
nar pro Meterzentner.

Die ungleichen Steuer-
lasten

Die ungleiche Besteuerung der einzelnen
Gebiete Jugoslawiens, über die schon so oft
Klage geführt wurde, erhellt am besten aus
einer Statistik, die die Handelskammer in
Novisjad dieser Lage herausgegeben hat. Nach
dieser Aufstellung hat nach der Volkszählung
vom Jahre 1921 Serbien mit Montenegro
4,329,495 Einwohner (36.93% der Gesamt-
bevölkerung Jugoslawiens), Bosnien und
die Herzegowina 1,889,929 (15.73%), Dal-
mation 621,429 (5.16%), Kroatien und Sla-
wonien 2,832,068 (19.42%), die Wojwodina
1,787,438 (14.86%) und S l o w e n i e n
1,056,464 (8.80%).

An direkten Steuern haben von 1921 bis
1926 entrichtet (in Millionen Dinar): Ser-
bien mit Montenegro 1764 (22.72%), Bos-
nien und die Herzegowina 652 (13.76%),
Dalmation 217 (2.80%), Kroatien und Sla-
wonien 1638 (21.09%), die Wojwodina 2008
(25.75%) und S l o w e n i e n 1194 (14.08
Prozent). Auf einen Einwohner entfallen Ge-
mit an direkten Steuern in Serbien (mit Montene-
gro) 408, Bosnien und der Herze-
gowina 557, Dalmation 349, Kroatien und
Slawonien 702, der Wojwodina 1118 und
S l o w e n i e n 1035 Dinar. Aus dieser
Aufstellung ersieht man, daß Slowenen und
die Wojwodina relativ die meisten Steuern
zahlen.

Ein annähernd ähnliches Bild erhalten
wir auch, wenn wir die Höhe der entrichteten
Steuern mit der Oberfläche der einzelnen Ge-
biete vergleichen. Auf einen Geviertkilometer
entfielen in den letzten fünf Jahren an di-
rekten Steuern: in Serbien (mit Montene-
gro) 16.840, Bosnien und der Herzegowina
20.361, Dalmation 17.853, Kroatien und
Slawonien 44.322, S l o w e n i e n 67.616

Aktiven gleich Null sind. Als einer der
Hauptgläubiger wird die Deutschnationale
Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg
genannt, deren Verluste auf 300.000 Mark
beziffert werden. Außerdem haben Privat-
leute und ehemalige Ostafrikaner Verluste
erlitten. Die Behauptung, daß das Reich
stark geschädigt sei, muß noch näher geprüft
werden. Das auswärtige Amt hat einen
Vertreter in den Gläubigerausschuß entsen-
det, um nachprüfen zu können, welche Per-
sonen von Tietgen um ihre Entschädigun-
gen gebracht worden sind.

X Der Pferdebezugsverein für den Kreis
Maribor veranstaltet heuer die Besichtig-
ung und Prämierung der Zuchtperde am
3. September in Lutomer, am 5. in
Smarje bei Jeskaj, am 13. in Ptuj, am 14.
in Ormož und am 21. September in Ko-
njace.

Aus aller Welt
Liebe zum Tode

Eine der populärsten Erscheinungen der
neueren japanischen Literatur, der Novellist
Kyunosuke A k u t a g a w a, hat sich in
Tokio vergiftet. Seinen überraschten Bewun-
derern und Verehrern hinterließ er eine
Erklärung, die in dem Satze gipfelt: „Ich
bin zu dem Entschluß gekommen, daß der
Tod schöner als das Leben ist.“ Die Vorge-
schichte dieses Selbstmordes ist eigenartig.
Akutagawa stand im Alter von 36 Jahren
und lebte mit seiner Frau und seinen drei
Kindern glücklich und zufrieden in einem
reizenden Heim. Seine Verhältnisse waren
die besten. Vor zwei Jahren kam ihm die
Erkenntnis, daß das Leben ihm eigentlich
nichts bedeute, daß ihn der Tod mehr an-
zöge als dieses. Er teilte daraufhin seinen
Freunden seinen Entschluß mit, sich das Le-
ben zu nehmen. Alle Versuche, ihm seinen
Entschluß auszureden, scheinen ihm nur
noch bestärkt zu haben. Er gab nur seinem
Wunsch, noch mit einem Freund zusammen
zu sterben, auf, begann aber ein Studium
der verschiedenen Selbstmordmethoden, wor-
auf er sich für Gift entschied. In seinen nach-
gelassenen Papieren hebt er hervor, daß er
Buddhist sei, und daß Buddha vor seinen
Schülern den Selbstmord verteidigt hätte.
Die „rohhaarigen Barbaren glauben, daß
Selbstmord eine Sünde sei,“ schreibt er,
„gute Buddhisten jedoch glauben das nicht.
Nur die Mutigen vernichten ihr Dasein
selbst.“

t. Hereingefallene Sittlichkeitsknüffler.
Aus Warschau wird geschrieben: Große Hei-
terkeit erregt in der polnischen Hauptstadt
der Hereinfall einiger Privatdetektive, die
sich eine Spezialität daraus gemacht hatten,
harmlose Liebespaare in den Parkanlagen
in den Abendstunden anzufalten und nur
gegen Lösegeld freizugeben. Zwei dieser Kum-
pane hatten sich einen Herrn und eine Da-
me von durchaus nicht jugendlichem Alter
als Opfer ausersehen. Das Paar wollte
nichts von einem Lösegeld wissen. Also ging
es zur Polizei. Dort gab der verhaftete Herr,
ohne daß es die amtseifrigen Detektive be-
merkt hätten, dem protokollführenden Beam-
ten einen Wink. Das Protokoll wurde aufge-
nommen und die Detektive beschworen die
schrecklichsten Sachen, die sie mitangesehen
haben wollten. Als das Protokoll fertig und
unterschrieben war, wurden die Detektive
wegen Verleumdung, Erpressung, Meineids
und falscher Zeugenaussage in Verhaftung
genommen, denn sie hatten — den Polizei-
kommandanten und Gemahlin verhaftet.

t Die „Seeschlange“ ist wieder da! Aus
Thors haben auf Färderne meldet ein sen-
sationelles Telegramm, daß auf der See nicht
v o r S y r e d a l ein merkwürdiges Wesen
schwimmend beobachtet worden sei, und
zwar von einer ganzen Reihe von Leuten.
Dieses Wesen ähnelte mit seinem weißen
Kopf und Oberkörper durchaus einem Men-
schen, zwischen den Fingern aber hatte es
Schwimmhäute und hinterwärts ein es in
einziges langes Ende aus. Das flink-
schwimmende Wesen kam bis dicht ans Land
geschwommen, tauchte dann aber wieder
und verschwand. Man sieht, das giftigste Phäno-
men hat eine überraschende Ähnlichkeit mit
der früher so sehr häufigen, jetzt auf dem Aus-
sterbeaat befindlichen berühmten Seeschlan-
ge und da diese sich bekanntlich nur im Som-
mer zeigt, besteht die tröstliche Aussicht, daß
nach den kalten Regengüssen der letzten Ta-
ge, die schon nach Sommerablauf aufzusehen,
der Sommer doch noch einmal in aller Fröh-
lichkeit zurückkehren wird.

und der Wojwodina 75.236 Dinar. Aus die-
sen Ziffern erhellt am klarsten, daß eine Aus-
gleichung der Steuern in unserem Staate
dringend notwendig ist.

X Ermäßigung des Zinsfußes der Oester-
reichischen Nationalbank. Wien, 24. d. M.
Der Generalrat der Oesterreichischen Natio-
nalbank hat in seiner heutigen Sitzung be-
schlossen, den Zinsfuß für den Eskompte von
Wechseln, Warrants und Effekten mit Wir-
ksamkeit vom 25. August d. J. auf 6 1/2 % zu
ermäßigen und dementsprechend auch die
Sätze im Darlehensgeschäft um ein halbes
Prozent zu ermäßigen.

X Internationale Vereinheitlichung der
Zollnomenklatur. Genf, 23. August. Heute
ist der fünfgliedrige Sachverständigenaus-
schuß zur Prüfung der Frage der Verein-
heitlichung der Zollnomenklatur zusammen-
getreten, in dem die Tschechoslowakei,
Deutschland, Frankreich, Belgien und Itali-
en vertreten sind. In den beiden heurigen
ersten Sitzungen ist man sich über die
Grundsätze eines allgemeinen Musterent-
wurfes für einen Zolltarif einig, dessen er-
ster Teil die Rohstoffe umfassen soll, deren
nähere Abgrenzung und Einstufung noch
Gegenstand weiterer Verhandlungen sein
wird. Man hofft noch im Laufe dieser Woche
den gesamten Plan auszuarbeiten zu können;
dies um so mehr, als im Verlaufe der bis-
herigen Verhandlungen allseits der gute
Wille zur Verständigung und positiven Zu-
sammenarbeit zum Ausdruck gelangt ist.

X Der Zusammenbruch der deutschen
Weltfirma Tietgen. Bei der vor einigen
Wochen in Zahlungsschwierigkeiten gerate-
nen Kolonialfirma Hans T i e t g e n, B r u-
lin-Hamburg, haben sich, wie die „Vossische
Zeitung“ berichtet, die größten Unregel-
mäßigkeiten herausgestellt. Soweit sich bis
jetzt übersehen läßt, bekaufen sich die Passi-
ven auf zwei Millionen Mark, während die

Kleiner Anzeiger.

Beschäftigungen

Ehrenerkennung!

Unterfertigte Anna Bukovski, Arbeiterin bei der Fa. Betovina, bedauere die Befehdigung, die ich über Herrn Bogacnik, Besitzersohn in Breg bei Ptuj, ausgesprochen habe und bitte auf diesem Wege um Verzeihung. Bedanke mich auch, daß er von gerichtlichen Schritten Abstand genommen hat.

Ptuj, 22. August 1927.
9908 Anna Bukovski m. p.

Wied

weich, in Bündeln, liefert weit unter Tagespreisen jedes Quantum: „Galina“ l. b., Jagreb, Mandabalina 1. 9891

Schulstühle, Rudstühle, Buchriemen usw. en gros und en detail bei Ivan R r a v o s, Aleksandrova cesta 13. 9890

Wieso - Kasse ist nur in braunen durchsichtigen Paketen erhältlich. 9806

Möbel!

aller Art, modern, zu niedrigsten Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen b. Serzer in drug, Tischlerei u. Möbellager, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1812

Moderne **Vordruckerei** liefert billigst Emanuel Leopold, Cesta (Bačka) XI. 9812

Die seit 20 Jahren bekannten **Parvica - Kapseln** werden mit bestem Erfolge verwendet bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß, weikem Fluß der Nieren. In allen Apotheken, Schachtel 20 Dinar. Poststraße Apotheke Blum, Subotica. 1245

Elementar wird unterrichtet. Honorar mäßig. Abt. Berv. 9883

Realitäten

Wünstiger Gelegenheitskauf! Mit renommiertes Kaffeehaus mit schönen Lokalen, auf frequentestem Posten in Gelse ist preiswert zu verkaufen. Anfragen an Lovro Cremonzic, Realitätenvermittler, Gelse, Kralja Petra trg 28. 9800

Ungewöhnliche **Greiserei** günstig zu verkaufen. Anz. Bv. 9880

Familienhaus mit Garten Mitte Maribor verkauft um 82.000 Dinar Zagorci, Maribor, Tatensbachova 19. 9907

Zu kaufen gesucht!

Alte Kleider, Schuhe und Wäsche kauft Alina Handlung Marla Schell, Koroska cesta 24. 9110

Weinstein

Weinstein kauft ab Keller oder Lager von 100 kg. aufwärts Karl Schwarz, Maribor, Hotel „Pri Ervnar otku“. 9776

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und falsche Gebisse (auch zerbrochen) zu höchsten Preisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 84. 9305

Zu verkaufen

Singernähmaschine, stark, auch für Leder brauchbar, weiters 1 Bett mit Nachtkasten und andere Möbel wegen Abreise billigst zu verkaufen. Abt. Berv. 9901

Sehr gut erhaltenes **Piano**, Wiener Marke, ist preiswert abzugeben. Schriftl. Anfragen zu richten an Herrn Kavelmeister Wuzav Siega, Coetlicna ulica 24. 9909

Wichtig zu verkaufen: 1 Eigarntur (bestehend aus 1 Sofa u. 6 Matratzen), 1 Bett mit Seegrasmatratzen, 1 Küchentisch, 1 großes Kinderbett, 1 Küchentisch, 1 Waschlafent, 1 Stehspiegel, 1 Schneiderin, alles Geschirr, 1 Speiskasten. Anz. B. Strohbach, 10. oktobra ulica 3/1. 9911

Zu vermieten

Schön möbl. reines **Zimmer** zu vermieten. Radvanjska cesta 7. 9867

Zwei Zwillinge, ev. Geschwister, werden in feinem Hause aufgenommen. Familie Oberrechnungsrat B a y e r, Graz, Richard-Wagner-Gasse 15. 9850

Ein freie **Wohnung** in Neubau, sonnig, trocken, 2 Zimmer und Küche, möbliert, ist zu vermieten. Anfr. Berv. 9887

Zimmer in der Nähe des Parkes an einen besseren Herrn zu vermieten. Abt. Berv. 9885

Leeres Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Bilsonova ul. 25/1 links. 9897

Schön möbliertes **Zimmer** wird an 2 Studentinnen oder Staatsbeamtinnen oder ohne Verpflegung vermietet. Abt. Berv. 9910

Studentin bekommt Wohnung und Verpflegung. Klavierenstraße. Abt. Berv. 9904

Ein **Zimmerherr** wird aufgenommen. Frankopanova ul. 11/1, Balkon. 9913

Schönes möbl. **Zimmer** an solches Herrn zu vermieten. — Abt. Berv. 9903

Schön möbl. reines **Zimmer** zu vermieten. Kofaslega ul. 6. 9902

Zu mieten gesucht!

Suche ab 1. Oktober möbliertes **Zimmer** mit sep. Eingang in d. Nähe des Parkes. Ev. auch mit Kost. Anträge an Josko Malešic, Bankbeamter, Zadružna go Spodarska. 9841

Wohnplatz wird für 2 Studentinnen bei besserer Familie **Kostplatz** mit Klavierbenutzung. Abt. Berv. an die Verwalt. 9864

Wohnplatz mit ganzer Verpflegung einschließlich Wäsche für einen kaufmännischen Praktikanten gesucht. Zuschriften m. Preis anfragen unter „R“ an die Berv. 9883

Kindersches Ehepaar sucht leeres oder möbliertes Zimmer, auch etwas außerhalb d. Stadt. Briefe unter „Gute Familie“ an die Berv. 9886

Kindersches Ehepaar sucht in Parknähe zettiges möbliertes Zimmer mit 1. September. — Abt. Berv. 9892

Realschulprofessor sucht ab 1. September separiertes, luftiges und sonniges Zimmer, womögl. in der Nähe des Parkes, in einer Villa, mit Badebenutzung. Anträge unter „Park“ an die Berv. 9896

Wohnung mit 2 Zimmern und Küche per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter „R. E.“ an die Berv. 9906

Gefunden - Verloren

Kanarien - Weibchen Montag entflohen. Abzugeben Taitenbachova ul. 27/2, Tür 5. 9905

Stellengesuche

Restaurationsköchin sucht Position. Anfr. Berv. 9858

Geprüfter Maschinist Perfekte Köchin

wird für ein Industrieunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe hat außer der Bedienung einer „Lang-Hochdruck-Lokomotive“ auch die Instandhaltung und sämtliche Reparaturen an Sägemerks- und Lederfabrikmaschinen durchzuführen. — Nur vollkommen tüchtigste Bewerber wollen sich bei **Josef Pirich, Lederhandlung** in Maribor, Aleksandrova cesta 21 melden, wo aber ihre schriftlichen Angebote an diese Adresse richten. 9923

der französischen Küche vollkommen mächtig, mit langjähriger Zeugnissen, wird für seines Haus in Zagreb gesucht. Eintritt mit 15. September. Offerte unter Zl. 116 an die Administration dieses Blattes.

MASCHINENSCHREIBSTUBE

H. KOVAČ, MARIBOR

Krekova ulica Nr 6

Ist wieder geöffnet

Firma Desider Lederer, Sombor

kauft

**Speisekartoffel
Reu
Brennholz
Holzkohle
Schliffmaterial
Leere Säcke
Leere Mehlsäcke**

9855

Gesucht

wird tüchtiger und erfahrener

Expeditionsbeamte

mit mehrjähriger Praxis. Offerte unter „Selbständige Kraft“ an die Verwaltung des Blattes. 6589

Selbständige, tüchtige

MODISTIN

wird gesucht. Anzufragen bei **A. STAUBER, MARIBOR**, X. oktobra ulica 4.

Hohen, schönen Verdienst können einige Herren außer Dienst als stabile

PLATZVERTRETER

in allen größeren Orten erhalten. — Auch als Nebenverdienst geeignet.

Anträge unter: **Stabiler „Verdienst“** an die Verwaltung. 9884

Offene Stellen

Fraulein, deutsch, kroatisch, versetzt, mit Französischkenntnis, wird zu 2 Kindern gesucht. Andor Krauser, Subotica. 9756

Besserer Lehrling wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen. R. Grünig, Gospostka ul. 7. 9881

Küchenhauslehrling f. auswärtig gesucht. Anträge an G. Pichler, Kavarna „Europa“, Ptuj. 9905

Kaffeehaus - Zählkassierin, zugleich Serviererin (keine Anfängerin) wird per sofort gesucht. Anträge mit Photographie unter „Kaffeehaus“ an die Bv. 9894

Fraulein, Rangierkraft, gut bewandert im Maschinenschreiben, der slowenischen, serbischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen. Abt. Berv. 9898

Suche zu meinen 10-, 7- und 4-jährigen Kindern intelligentes Fraulein, womöglich auch mit serbischen Sprachkenntnissen, u. versiert in Kinderpflege. Antr. an Dr. G. Mandelstam, Topola 6. Subotica (Bačka). 9914

Inferate haben in der Marburger Zeitung den größten Erfolg.

Henry-Radio Apparate

In original Fabriksausführung die unübertroffenen Henry-Apparate für

alle Wellen

das Muster eines modernen Fernempfängers

Radio Starkel

Maribor, Trg svobode 6.

Telefunken Bauerlaubnis SHS

1 913

Freiwohnung

gesucht!

Kindersches Ehepaar sucht per sofort oder auch für später 2-Zimmerige Wohnung. — Anträge unter „Rasch 10“ an die Berv.

Leset die „Marburger Zeitung“!

Hochinteressant

ist die illustrierte, populäre Radiozeitschrift

„Radiowelt“

(Kupferdruck).

Außer allen europäischen Sendeprogrammen interessante Aktualitäten und wertvolle technische Abhandlungen.

Einzelproben Dln 8.—. Probennummer gratis.

Wien, I., Pestalozziggasse Nr. 6/31.

Abonnements werden in der Verw. der „Marburger Zeitung“ entgegengenommen.

Dankfagung.

Für alle die vielen, lieben Beweise der Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Franz Berc

sprechen wir tiefgerührt den wärmsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn Pfarrer B. Valerian Landergrat für die tröstenden Worte, dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer Moravec, der Schönherr-Kapelle, dem Gesangsverein „Frohstimm“, dem Handelsgremium, der Abordnung des „Männergesangsvereines“, der Metallgewerbegenossenschaft, der gesamten Kaufmannschaft, allen übrigen Teilnehmern am Leichenbegängnisse und schließlich für die zahlreichen, herrlichen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

9922